

Konzerte 25.04.2016 **Immer auf der Suche
nach Überraschungen**

Von Susanne Döring

**KONZERT Darmstädter Barocksolisten feiern die „Freiheit“
des Hofkomponisten Graupner**

DARMSTADT - Überraschungen aus alter Zeit: Die Darmstädter Barocksolisten hoben am Samstag in der Stadtkirche verborgene Schätze von Christoph Graupner.

Am Ende knallt es: Als Zugabe haben die Darmstädter Barocksolisten in der Stadtkirche ein Stück von Jean-Philippe Rameau gewählt, dem sie mit kräftigen Fußritten auf den Boden zusätzliche Power verleihen. Ein solcher Knalleffekt ist nicht ungewöhnlich für das Ensemble aus Mitgliedern des Orchester des Staatstheaters.

Sein Leiter, der Geiger Emre Tamer, ist immer auf der Suche nach Überraschungen, die sowohl in der Interpretation als auch in der Auswahl der Werke liegen können. Und so stellt er auch diesmal eine Komposition vor, die rund 250 Jahre im Archiv geschlummert haben mag. Ulrich Neuhaus hat sie ausgegraben und für die Besetzung der Barocksolisten eingerichtet: die Ouvertüre „La Libertà“ (die Freiheit) des Darmstädter Hofkomponisten Christoph Graupner.

Große Teile des Werks bis heute ungehoben

Große Teile seines Werkes liegen bis heute ungehoben in der Universitäts- und Landesbibliothek und harren ihrer Entdeckung. Die am Samstag vorgestellte Ouvertüre war vermutlich Gebrauchsmusik, „Tafelmusik“, wie Neuhaus sagt. Ungewöhnlich

sind die Satzbezeichnungen, die von der üblichen Benennung mit den Namen der Tänze, die sie wiedergeben, abweichen.

„Contentamento“, „La Confidenza“, „La Baldanza“, „Libertà“ und „La Rimembranza“ lassen an allegorische Figuren des barocken Theaters denken.

Entsprechend dieser Bezeichnungen erklingt die Musik. So wird die „Baldanza“ (Kühnheit, Übermut) mit einem kurzen und temperamentvollen Stück beschworen, die Freiheit der „Libertà“ kommt stilisiert und festlich daher, die „Rimembranza“ ruft im Wiegeschritt traurige Erinnerungen hervor.

Es dürfte spannend sein, welche Entdeckungen die Darmstädter Barocksolisten noch in Zukunft präsentieren. Mit dieser Ouvertüre hat sich die Arbeit jedenfalls gelohnt.

Leidenschaftliche Interpretation

Ausgesprochen leidenschaftlich geht das Ensemble zwei Solokonzerte von Vivaldi an. Angela Elsässer und Friederike Eisenberg spielen im Konzert RV 531 einerseits schön die ruppigen Seiten des Cellos aus und geben im zweiten Satz der schier unendlichen Trauer anrührenden Ausdruck. Nicht weniger emotionsgeladen gestaltet Hans-Jürgen Höfele das hochvirtuose Konzert für Fagott RV 485, in dem sich Solist und Streicher die Bälle federleicht zuspieren. Mit der „Schlummerarie“ aus Bachs Kantate „Ich habe genug“ rundet sich der Reigen der solistischen Auftritte. Hier bewegte Tenor Andreas Wagner mit deutlicher Artikulation und natürlicher Emphase.

Darmstädter Echo vom 25. April 2016